Zugestellt durch Post.at

d'Nassreider Zeit Schrift

Gemeindezeitung - Jahrgang 2012 - Ausgabe Nr. 2 - Februar 2012

Frau Holle wirft heuer einen winterlichen Schatten über Nassereith

Foto: B. Egger

Foto: A. Tsimogiannis

Identitätsstiftung und Mut zur Weiterentwicklung

Viel Lob und Kritik gab es zur ersten Ausgabe der neuen Gemeindezeitung. DANKE an die Leserschaft! Eine konstruktive Kritik möchte ich an dieser Stelle herausstellen, da sie mir persönlich besonders wichtig ist. In einer Antwort an mich hieß es: „d'Nassreider ist eine nette Zeitung, die aber keinem weh tut". Stimmt! Wir wollen optimistisch und stolz über unseren Ort und unsere Gemeinschaft berichten. Wir wollen uns auch des Öfteren auf die Schultern klopfen und der Familie, Freunden, Nachbarn, Gästen und auch Auswärtigen sagen: Schaut her, das haben wir gut gemacht in unserer Gemeinde. Wenn einmal etwas nicht gut gelaufen ist, dann werden wir so objektiv wie-möglich darüber berichten und auch versuchen, konstruktive Vorschläge zu machen. Dieser Verantwortung müssen wir uns als Redaktionsteam bewusst sein und stellen. Weiterentwicklung braucht Zeit und den Mut, über andere Meinungen nachzudenken und diese zuzulassen.

Wir sind aber keine Politikplattform. Deshalb bitten wir all jene, die mit ihrem politischen Engagement einen wichtigen Beitrag für das Dorf leisten, dafür um Verständnis, dass wir keine Artikel abdrucken, die im Zusammenhang mit parteipolitischem bzw. listenpolitischem Tun stehen. Die politischen Entscheidungen werden im gewählten Gemeinderat getroffen.

Ob ein Thema und ein Artikel in die Gemeindezeitung kommt, wird in der Redaktionssitzung diskutiert und entschieden. Unser Team ist ein zusammengewürfelter Haufen von unterschiedlichen Menschen. Warum jeder einzelne bei dieser Zeitung mitwirkt, kann in der Vorstellung des Redaktionsteams nachgelesen werden.

Auch in dieser Ausgabe berichten wir wieder über die verschiedenartigsten Bereiche. Der lange Winter hat seinen Mantel über Nassereith ausgebreitet - ob die wilde Fasnacht ihn vertreiben konnte, bleibt noch abzuwarten. Die Gemeindeinvestition in eine Trinkwasserleitung im St. Wendelin Stollen, der Betrieb von Marco Reindl und der neue Standort des Versicherungsmaklers Pervida werden vorgestellt. Auf welchen dunklen Spuren Univ.-Prof. Dr. Elisabeth Dietrich-Daum und auf welchen alten Spuren Stefan Kranewitter wandeln, eine Nachlese, die sich mit Veranstaltungen befasst, die bereits stattgefunden haben, Informationen über noch anstehende Ereignisse und noch vieles mehr finden Sie in dieser Ausgabe.

Viel Spaß beim Lesen!
Bernhard Egger

Verein Traktorfreunde

Jeden ersten Samstag im Monat übernimmt der Traktorverein wieder den Sperrmülltransport für Personen, die keine Möglichkeiten für den Transport haben. Anmeldung im Gemeindeamt!

Offene Stellen

Restaurant Seebua sucht für die Sommersaison 1 Servierkraft und 1 Küchenkraft. Kontakt: Barbara Krismer Restaurant Seebua 05265/5324.

Ankündigung der Musikkapelle

Jubiläumskonzert, am Samstag, 14. April 2012, 20.30 Uhr im Gemeindesaal

Rettung: Sechzehnstündiger Erste-Hilfe-Kurs in Nassereith

Am Donnerstag, 03. Mai 2012, startet um 19.00 Uhr im Gemeindesaal Nassereith ein sechzehnstündiger Erste-Hilfe-Kurs. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Teilnahme ist kostenlos. Hinweis: Der Erste-Hilfe-Kurs wird auch für den Führerschein angerechnet.

Frisörsalon Lucia

Ab jetzt ist Ulli Falbesoner jeden Mittwoch im Salon

Nächster Erscheinungstermin:
26. April 2012

Redaktionsschluss:
10. April 2012

IMPRESSUM:

Herausgeber: Gemeinde Nassereith

Für den Inhalt verantwortlich: Bernhard Egger

Satz und Layout: Christine Rappold

Druck: Stephan Neururer

Der Winter hatte Nassereith fest im Griff

von Bernhard Egger

Foto: O. Zoller

Die fleißigen Männer vom Winterdienst: v.l.n.r. Thomas Sterzinger, Hermann Falbesoner, Burkhard Thurner, Hermann Markt

Experten sprachen in Tirol vom schneereichsten Winter seit zwanzig Jahren. Auch die Nassereither hatten alle Hände voll zu tun, um der Schneemassen Herr zu werden. Die Fernpassstraße wurde aufgrund der Lawinengefahr und auf die Fahrbahn stürzender Bäume mehrmals für den Verkehr gesperrt. Einmal musste sogar die Straßenverbindung nach Imst für einige Stunden geschlossen werden. Die Straßenmeisterei Nassereith stand im Dauereinsatz.
Im Ort selbst ist die Schneeräumung Aufgabe der Gemeinde Nassereith und damit der Gemeindearbeiter. Hermann Markt, Thomas Sterzinger, Burkhard Thurner, Hermann Falbesoner und Oswald Zoller mussten oft um vier Uhr früh aus dem Bett, um die Straßen zu räumen und Salz zu streuen. „Umgerechnet über vierzig Kilometer müssen die Gemeindearbeiter nach einem Schneefall mit ihren Fahrzeugen im Ort räumen. Das ist fast die Strecke von Nassereith nach Zirl", erzählt Oswald Zoller. Für diese Strecke benötigt das Team cirka vier Stunden. Allein die Hauptstraße von der Fabrik am Ortsende bis zum Rastland muss viermal befahren werden, um die gesamte Fahrbahn schneefrei zu bekommen. Da der Winter auch vor Wochenenden nicht Halt macht, musste allen voran Thomas Sterzinger, dessen Gemeindetraktor als einziger über ein Streusalzgerät verfügt, auch an Samstagen und Sonntagen ausrücken.
Mit der Schneeräumung und dem Salzen sind die Probleme des Winterdienstes noch nicht gelöst. Die Schneehäufen müssen „entsorgt" werden. Denn freie Plätze im Dorf sind schnell voll.

In diesem Winter stehen auch ein Lader und Fahrzeuge der Firmen A&B, Unimaschinen und Luis Singer vom Maschinenring im Einsatz. Leider kommt es bei der Schneeräumung oft zu Verzögerungen und Schadensfällen, weil Bürger ihre PKW auf Gemeindestraßen, öffentlichen Grundflächen oder am Straßenrand abstellen. „Für uns ist die Schneeräumung immer wieder ein Hürdenlauf. Wir wollen unsere Pflicht erfüllen, so gut es geht, und bitten immer wieder die Anrainer, Rücksicht zu nehmen. Oft ohne Erfolg. Manchmal bleibt uns nur der Anruf bei der Polizei, die die Anrainer dann unter Androhung von Strafe auffordert, das Fahrzeug wegzufahren", hofft Vorarbeiter Hermann Markt auf mehr Verständnis.
Oswald Zoller hat mit Ende des Jahres 2011 die Aufgabe der hydrologischen Messungen in Nassereith von Hans Huber („Jones Hans") übernommen, der diese Aufzeichnungen weit über 20 Jahre geführt hat.

In der nächsten Ausgabe werden wir über die Messungsergebnisse dieses Winters informieren.

Foto: J. Heumader

Wichtige Investition für die Zukunft Trinkwassertransportleitung St.Wendelin

von Ing. Thomas Siegele

In der Gemeinderatssitzung vom 5. Juli 2011 wurde der Firma STRABAG AG, Thomas Walch Straße 34a, 6460 Imst, der Zuschlag für die Errichtung einer Trinkwasserleitung im St. Wendelin-Stollen zu einem Nettopreis von € 375.395,- erteilt.
Bisher erfolgte die Entnahme des benötigten Trinkwassers für den Hochbehälter St. Wendelin bereits nach 50m im vordersten Teil des Hauptstollens.
Aus hygienischen Gründen wurde seitens der Behörde eine Trinkwasserentnahme in einem Seitenstollen vorgeschrieben, der ca. 1550 m innerhalb des Hauptstollens liegt.
Die Planung und die Überwachung des Bauvorhabens erfolgte durch das Ziv.Ing.-Büro-Pesjak in Zams in enger Zusammenarbeit mit der Gemeinde Nassereith.
Das größte Problem und zugleich die größte Herausforderung für die ausführende Firma bei der Umsetzung dieses nicht alltäglichen Bauvorhabens war der ständige Wasserandrang im Hauptstollen mit einer Wasserhöhe von teilweise bis zu 60 cm !

Mit der Durchführung der Arbeiten vor Ort begann die Firma STRABAG AG vertragsgemäß am 26.Sep. 2011. Unter teils schwierigsten äußeren Bedingungen im St. Wendelin-Stollen wurden die Auflagerkonsolen aus Edelstahl im ständig fließenden Wasser (Wassertemperatur ca. 4°), in einem Abstand von 2,40 m durch die Arbeiter der Fa. STRABAG AG unter Leitung des Bauleiters Ing. Markus Leitner bzw. des Poliers Herrn Helmuth Sigl montiert.
Anschließend an die Montage der Auflagerkonsolen fand die Aufbringung der 5 cm starken Bretterbohlen zur Errichtung eines 75 - 90 cm breiten Steges statt. Nach Fertigstellung des begehbaren Steges erfolgte die Montage der Trinkwasserleitung aus PP-Rohren (Polypropylen-Kunststoff) mit einem Innendurchmesser von 300 mm.
Diese Leitung wurde mit einem mittleren Gefälle von 1,5 Promille verlegt.

Die Errichtung der Wasserfassung im Seitenstollen erfolgte durch eine 30cm starke Stahlbetonwand, um ein Aufstauen des Trinkwassers zu erreichen.
Nach ca. 2.800 Arbeitsstunden im Inneren des St. Wendelin-Stollens erfolgte die Inbetriebnahme der Trinkwasserleitung plangemäß Anfang Dezember 2011.
Für das Frühjahr 2012 sind noch Restarbeiten, wie die Fassadensanierung des Stolleneingangsportales, geplant. Diese Arbeiten können jedoch unabhängig von der Funktionstüchtigkeit der Wasserversorgung durchgeführt werden.

Fotos: Strabag

Die Polizei informiert!

Auf den Straßen im Gemeindegebiet Nassereith gilt die Rechtsregel.

Von Abteilungsinspektor Kurt Berghammer

An ungeregelten Kreuzungen ist der Vorrang durch die Vorrangregeln festgelegt. Damit soll vermieden werden, dass Fahrzeuge zugleich in die Kreuzung einfahren und Unfälle passieren, und zudem ist die Vorfahrt für bestimmte Fahrzeuge sichergestellt.

Foto: M. Kranewitter

Rechtsregel
Vorrang hat jenes Fahrzeug, das von rechts kommt. Dies gilt nur dann nicht, wenn eine der nachfolgenden Verkehrsregeln zutrifft.

Einsatzfahrzeugregel
Einsatzfahrzeuge haben stets Vorrang.

Vorrangstraßenregel
Bewegt sich ein Fahrzeug auf einer Vorrangstraße (diese muss jedoch als solche gekennzeichnet sein), dann hat es Vorrang gegenüber den anderen Fahrzeugen, selbst wenn diese von rechts in die Kreuzung einfahren wollen.

Wartepflichtregel
Gibt es an einer Kreuzung die Vorschriftszeichen „Vorrang geben" oder „Halt"(STOP-TAFEL), so ist den anderen Verkehrsteilnehmern sowohl von links als auch von rechts kommend Vorrang einzuräumen. Bei „Halt" muss ohnehin das Fahrzeug zum Stillstand gebracht werden.

Fließverkehrsregel
Fahrzeuge des fließenden Verkehrs haben Vorrang vor Fahrzeugen, die aus Wohnstraßen, Haus-, Grundstückeinfahrten, Garagen, Parkplätzen oder Tankstellen kommen.

Wartepflichtiger
Wer nicht über den Vorrang verfügt, darf keine Handlung setzen, die die Vorrang besitzenden Fahrzeuglenker zum Notbremsen oder gefährlichen Ausweichmanövern zwingt.

Verzichtregel
Es besteht das Recht, auf seinen Vorrang zu verzichten. In diesem Fall muss dem Verkehrsteilnehmer, der normalerweise Nachrang hat und abzuwarten hätte, deutlich signalisiert werden, dass er weiterfahren kann. Wer Nachrang hat, darf nicht automatisch annehmen, dass der Vorrangbesitzende auf seinen Vorrang verzichtet.

Ich wünsche allen Verkehrsteilnehmern eine unfallfreie Fahrt.

www.strabag.com
STRABAG
STRABAG AG
A-6460 Imst, Thomas Walch Straße 34a
Tel. +43 (0)5412/ 668 86 - 0
Fax +43 (0)5412/ 668 86 - 17
www.strabag.com

Bgm. Reinhold Falbesoner zum Sechziger

Von Martin Kranewitter

Zu Silvester 2011 feierte Bürgermeister Reinhold Falbesoner seinen 60. Geburtstag. Aus diesem Anlass fand am 05.01.2012 eine kleine Feier im Gemeindesaal statt. Der Gemeinderat, die Musikkapelle, die Schützenkompanie, der Kameradschaftsbund und eine Fahnenabordnung der Feuerwehr gratulierten dem Jubilar.
Zu Ehren des Bürgermeisters schoss die Schützenkompanie eine Ehrensalve und überreichte ihm im Anschluss eine Schützenscheibe.

Foto: M. Kranewitter

Die Schützenkompanie überreicht die Schützenscheibe

Zum sechzigsten Geburtstag besuchten die Kindergartenkinder den Bürgermeister im Gemeindeamt.
Sichtliche Freude bereiteten sie ihm mit einem selbstgedichteten Lied und einem Zwiegespräch, welches auf lustige Art und Weise auf eventuelle Hörprobleme im fortgeschrittenen Alter aufmerksam machte.
Zur Erinnerung an seine Kindergartenzeit überreichten die Kinder dem Bürgermeister ein selbstgemaltes Bild … denn – im Kindergarten fangen alle mal als KLEINE LEUTE an.

Foto: J. Sauerwein

Foto: M. Kranewitter

Vbgm. Herbert Kröll gratuliert…

Unsere Jüngsten in guten Händen

Von Christoph Schultes

Foto: G. Ruepp

Freitags in unserer Krabbelstube

Seit 2007 gibt es in unserem Dorf für unsere „Kleinsten" die Krabbelstube. Entstanden ist die Idee bei einer Sitzung des Pfarrgemeinderates. So treffen sich jeden Freitag um die 15, manchmal auch an die 20 Kinder, im Pfarrheim. Beginn ist um 08:30 Uhr, und die Betreuung geht bis 12:00 Uhr.

Die „Krabbeltanten" Gerda Ruepp, Mathilde Mair, Elisabeth Platter, Annemarie Ögg, Trudi Nagiller, Isabella Ensmann, Anja Schranz und Maria Lechner haben alle Hände voll zu tun an diesem Vormittag, wird doch mit Lego, Puppen und Autos gespielt. Manchmal agiert auch der Pfarrer als „Onkel" bei den Kindern. Weiters wird mit Knetmasse „gekocht" und aus kleinen Büchern vorgetragen. Außerdem besucht jedes Jahr der Heilige Nikolaus die Kinder und beschenkt die „Kleinen", aber auch die Tanten.

Auch der Osterhase bringt immer ein Nest mit Leckereien. Wenn die kalte Jahreszeit vorbei ist und das Frühjahr im Dorf Einzug hält, werden auch kleine Wanderungen zum See mit Picknick veranstaltet. In unserer Krabbelstube ist jedes Kind herzlich willkommen. Und wenn jemand sich bereit erklärt, im Team der „Krabbeltanten" mitzuhelfen, kann er/sie gern jeden Freitag vorbeischauen.

Wilde Fasnacht

Von Gerhard Spielmann

Foto: R. Polterle

Lebendiges Brauchtum am „Unsinnigen"

Für uns Nassereither hat die Fasnacht seit jeher einen ganz besonderen Stellenwert! Auch die „Wilde Fasnacht" am „Unsinnigen" ist Teil unserer alten Tradition, die in den Jahren in denen kein Schellerlaufen stattfindet, den Höhepunkt des fasnachtlichen Treibens in unserem Ort darstellt. Und es ist dieses Brauchtum am „Unsinnigen" auch eine weitere Besonderheit unserer Nassereither Fasnacht, welches uns von anderen Fasnachtsorten unterscheidet. Gerade in Zeiten, in denen so viele Orte ihre alte „Fasnachtstradition" entdecken und neue Umzüge ins Leben rufen, kommt der Erhaltung altem und lebendigem Brauchtums immer größere Bedeutung zu. Auch in diesem Jahr wirkten wieder zahlreichen Masken am Umzug mit. Neben den Hauptmasken – der „Karner und Ruaßler" fanden sich auch wieder einige kleinere Festwägen, Sängergruppen, Paarle und andere „Fasnachtsgestalten" am Postplatz ein. Falbesoner (vulgo Grele) Klaus, hatte in diesem Jahr die große Ehre, die Karnergruppe als Karnervater anzuführen. Viele Nassereitherinnen und Nassereither säumten die Straßen und freuten sich über das bunte fasnachtliche Treiben in unserem Ort.
Pünktlich mit dem Betläuten um 18:00 Uhr endete schließlich - nach alter Tradition - die Wilde Fasnacht in Nassereith. Mit dem „Anzünden" des Karnerwagens fand das fasnachtliche Geschehen am Postplatz sein jähes Ende. Spätestens mit dem Ablegen der Masken waren wohl alle Aktiven und Zuseher in Gedanken bereits beim nächsten großen Schellerlaufen – am **03. Februar 2013!**

Eine weitere Besonderheit der Nassereither Fasnacht ..das Maschgere giah

Namens des Fasnachtskomitees darf ich mich bei allen „Maschgeren" bedanken, die während der Fasnachtszeit diese alte Tradition wieder aufleben haben lassen! Das Maschgere gia – jeweils nur am Sonntag, Dienstag oder Donnerstag abends - ist eine Besonderheit unserer Fasnacht und hat in unserem Ort eine lange Tradition! Wurde in früheren Zeiten von den Maschgeren vor allem Kien, Reisig oder Wetzsteine angeboten, so trifft man heute auf Musikanten, Sängergruppen, Reporter, Hausierer oder Paarle, die ihre Waren anpreisen oder singend über die Vorkommnisse des Ortes berichten.

Wir hoffen, dass dieses Brauchtum künftig wieder vermehrt angenommen wird und die Maschgere in den Gasthäusern und Stuben zur Fasnachtszeit wieder häufiger angetroffen werden können.

Gerhard Spielmann
Fasnachtsobmann

Wir stellen uns vor

Von Daniela Senn

Liebe Nassereitherin, lieber Nassereither! Ihr haltet nun schon die zweite Ausgabe des „Nassereiders" in euren Händen. Bereits Mitte des letzten Jahres begannen die Vorgespräche zu unserer Gemeindezeitung im „neuen G´wand". Seitdem wurde viel besprochen und beratschlagt. Im Zuge der Vorbesprechungen hat sich Bernhard Egger bereit erklärt, die Leitung der Gemeindezeitung zu übernehmen, und koordiniert nun ein Redaktionsteam mit vielen festen, aber auch freien Redakteuren: Thomas Seelos, Isolde Kranewitter, Martin Kranewitter, Corinna Lair, Christoph Schultes, Roland Ruepp, Claudia Siemon, Sabine Wieser, Daniel Hammerle und Daniela Senn. Den Namen des jeweiligen Autors findet ihr bei jedem Artikel. Das Ergebnis der Vorgespräche war, dass wir mit dem „Nassreider" vor allem versuchen werden, euch hinsichtlich aller Dorfnachrichten immer auf dem neuesten Stand zu halten. Das heißt, wir werden euch berichten, was war, und auch ankündigen, welche Ereignisse anstehen. Berichte aus Wirtschaft, Kultur, Schulwesen, dem Bereich „Soziales", Historie, Vereinswesen, Brauchtum und vieles mehr werden das Hauptaugenmerk unserer Arbeit sein. Selbstverständlich werden auch Nachrichten aus dem Gemeindeamt nicht zu kurz kommen. Zusätzlich werden Kolumnen und Gastbeiträge von verschiedensten Autoren für Information und Unterhaltung sorgen. Ein ganz großes Anliegen unsererseits ist es, dass die Kommunikation mit euch keine Einbahnstraße ist. Wir freuen uns über jede Idee, jeden Kommentar, jeden Themenvorschlag und jede Anregung – auch kritischer Art! Unsere E-Mail Adresse lautet: nassereither@googlemail.com Das Ziel ist, mit dem „Nassreider" ein wirksames Instrument zum konstruktiven Austausch zu schaffen. In diesem Sinne wünschen wir euch mit der neuen Ausgabe viel Unterhaltung und Spaß beim Lesen.

Euer „Nassreider"-Redaktionsteam

Darum schreibe ich für den „Nassreider"

„Ich schreibe für den „Nassreider", da ich glaube, dass jeder seinen Beitrag dazu leisten sollte, dass die Gemeindezeitung interessant und vielfältig gestaltet werden kann. Kritik allein ist zu wenig."

Martin Kranewitter

„Weil Schreiben auch nach meiner Zeit als hauptberuflicher Redakteur immer noch zu meinen Hobbys zählt und die „Nassreider Zeit Schrift" für mich ein tolles Projekt ist."

Thomas Seelos

„Weil ich finde, dass eine Gemeindezeitung für einen Ort ein wichtiges Instrument für die Information aller BürgerInnen und damit für die Chance auf ein gelingendes Miteinander der verschiedenen Positionen (Wirtschaftstreibende und Einwohner, Kultur und Sport und, ja, auch, Touristen und Einwohner) ist, und weil ich an dieser Zeitung gern nicht nur passiv, sondern aktiv teilhaben möchte."

Claudia Siemon

„Weil es in Nassreid viele interessante Leute gibt!"

Isolde Kranewitter

„Nassereith ist meine Heimat. Ich will einen Beitrag zu einer aktiven Dorfgemeinschaft leisten."

Bernhard Egger

„Weil es mir ein Bedürfnis war, die Zeitung neu zu gestalten, und ich im Gemeinderat bin, um etwas zu bewegen. Außerdem ist das Zeitungsteam ein ganz tolles!"

Christoph Schultes

„Weil es mir besonders wichtig ist, Teil einer aktiven und vor allem positiven Kommunikation im Dorf zu sein. Und meinen Beitrag dazu zu leisten, gegenseitiges Verständnis durch regen Informationsaustausch zu fördern."

Daniela Senn

„Ich schreibe gerne, weil ich gerne lese, und man nur lesen kann, was geschrieben wurde."

Corinna Lair

Der Bienenzuchtverein Nassereith stellt sich vor Von Bernhard Fitsch

Vor 10 Jahren feierte der Bienenzuchtverein Nassereith ein großes Jubiläum. Wir waren 100 Jahre alt. Am 5. September 2012 bestehen wir also ganz genau 110 Jahre.
20 Imker versammelten sich am 05. September 1902 und beschlossen, einen Bienenzüchter-Zweigverein zu gründen. Als Obmann wurde damals Seraphin Rastbichler mit weiteren fünf Ausschussmitgliedern gewählt. Unter diesen fünf Ausschussmitgliedern war einer dabei, den alle älteren Menschen von Nassereith als Bienenzüchter noch sehr gut in Erinnerung haben. Es war der Glaser-, Spengler- und Installateur-Meister Karl Füruther sen.
Heute ist Ernst Sterzinger Obmann und Mag. Christian Ladner unser Obmann-Stellvertreter. Fünfzehn ordentliche Vereinsmitglieder betreuen etwa 4,5 Millionen Bienen, welche die Obstbäume, Sträucher und Wiesenblumen im ganzen Ortsgebiet bestäuben und damit für eine gute und gesunde Ernte garantieren.
Unser Schutzpatron ist der Hl. Ambrosius, er lebte im 4. Jahrhundert, war ein großer Kirchenlehrer und Bischof von Mailand. Seine Grabstätte befindet sich in Rom. Aus Zeitschriften und Fernsehen entnehmen wir, dass in Deutschland, in den USA und sogar auch in Österreich tausende Bienenvölker sterben. Die Bienenzüchter von Nassereith sind bis heute von dieser Katastrophe verschont geblieben. Steht uns vielleicht der Hl. Ambrosius als Schutzpatron bei?
Bei dieser Gelegenheit möchten wir Imker alle Frauen und Männer von Nassereith ersuchen, sie mögen beim Ankauf von Spritzmitteln gegen die verschiedensten Pflanzenschädlinge auf den Hinweis „bienenfreundlich" besonders achten. Die Bienenzüchter leben selbstverständlich mit der Natur ganz eng verbunden.
Als Verein leisten wir sehr viel Öffentlichkeitsarbeit. Neben dem jährlichen Frühjahrsputz ist auch die Seewaldweg-Sanierung auf der Tagesordnung. Wir waren auch schon öfters auf der Nassereither-Alm. Dort wurden Fichtenmeuten und Windwürfe entfernt, um die Weidefläche zu verbessern. Einmal gab es eine Aktion „Auerhahn". Auf einem

Fotos: L. Huber

V.l.n.r.: Ch. Ladner, E. Mair, E. Huber, B. Fitsch, E. Sterzinger

V.l.n.r.: K. Kranewitter, E. Huber, B. Fitsch, Ch. Ladner, E. Sterzinger, sitzend: R. Leiter

Kahlschlag mussten die Äste auf einen Haufen geworfen werden. Mit dieser Arbeit wurden Balz- und Brutstellen für Raufußhühner errichtet, die vom Aussterben bedroht sind.
Naturschutzbepflanzung auf der Schotterhalde entlang am Nassereither See. Auf diesen sehr kahlen Halden haben wir 170 verschiedene bienenfreundliche Bäume und Sträucher angepflanzt.
Im Kälbertal war der vordere Birchboden von der Lawine aus dem Wurmtal verwüstet. Die Imker haben den Birchboden wieder zu einer blühenden Weidefläche gestaltet. Bei allen diesen schweren Arbeiten soll bedacht werden, dass das Durchschnittsalter der Imker bei 68 Jahren liegt.
Zum Namenstag des Hl. Ambrosius treffen sich die Imker beim Gedenkgottesdienst für die verstorbenen Mitglieder und feiern nachher den Abschluss des vergangenen Arbeitsjahres. Dazu gab es bei der letzten Feier am 10. Dezember 2011 guten Anlass. Vom Landesverband für Bienenzucht in Tirol wurden an fünf unserer Mitglieder als Dank und Anerkennung für ihre langjährige vorbildliche Tätigkeit als Imker und für ihre Verdienste um die Bienenzucht in Tirol Urkunden verliehen.
Rudolf Leiter erhielt für seine mehr als 50-jährige Mitgliedschaft die bronzene Weippl-Medaille. Die Weippl-Medaille ist eine der höchsten Auszeichnungen für Imker. Ernst Sterzinger erhielt für seine mehr als 50-jährige Mitgliedschaft, seit 1995 ist er als Obmann tätig, die bronzene Weippl-Medaille.
Elmar Huber erhielt für seine mehr als 50-jährige Mitgliedschaft, davon war er 21 Jahre als Obmann-Stellvertreter tätig, ebenfalls die bronzene Weippl-Medaille.
Ernst Mair als Kassier und Bernhard Fitsch als Schriftführer erhielten für ihre mehr als 40-jährige Mitgliedschaft das silberne Verbandsabzeichen.

Die Mitglieder vom Bienenzuchtverein Nassereith sind stets bereit, allen Honigliebhabern das von ihren Bienen gesammelte kostbare Lebenselixier anzubieten, das sie oft genug mit schmerzhaften Stichen bezahlen müssen.

Außerdem möchten wir uns noch für Ihr bisheriges Vertrauen herzlichst bedanken.

FF Nassereith mit neuer Einsatzbekleidung

von Kdt. Herbert Kröll

Im Dezember 2011 wurde ein Teil (40 Mann) der FF Nassereith mit einer neuen Einsatzbekleidung ausgerüstet. Dabei handelt es sich vor allem um sämtliche Atemschutzträger und Personen, die beruflich in unserem Dorf beschäftigt sind. Dies war notwendig, da die alte Einsatzbekleidung bei Bränden in Gebäuden nicht mehr verwendet werden darf. In den nächsten fünf bis sechs Jahren werden die restlichen Feuerwehrleute ausgerüstet.

Die neue Bekleidung kann bis zu einer Temperatur von 300 °C verwendet werden und bietet dem Träger einen optimalen Schutz. Außerdem bewährte sich die neue Bekleidung auch bei den letzten Einsätzen, bei denen starker Schneefall und tiefe Temperaturen herrschten.
Finanziert wurde die Ausrüstung zu 50% von der Gemeinde und zu 50% von der Feuerwehr selbst. Die Gesamtkosten für die 40 Stück beliefen sich auf € 30.000,–.

Foto: J. Sauerwein

„pervida" – Die Spezialisten „Für das Leben"

Von Thomas Seelos

Foto: Th. Seelos

Nassereiths Versicherungsurgestein Karl Schreiner (links) freut sich, dass mit Josef Brandtner und Walter Mayr zwei Vollprofis am Finanz- und Versicherungssektor in Nassereith ansässig werden.

Für ein gutes Leben sind viele Faktoren entscheidend. Neben Gesundheit und Zufriedenheit nicht zuletzt eine ausgewogene Vermögens- und Finanzsituation. Die Planung und Vorsorge in Fragen der Finanzierung und Versicherung hat sich das Unternehmen „pervida" auf die Fahnen geschrieben. „pervida" ist spanisch und bedeutet „Für das Leben". Seit 1. September 2007 bietet das „pervida"-Team bestehend aus Walter und Diana Mayr sowie Josef und Astrid Brandtner rund 600 zufriedenen Kunden diese Leistungen an.
28 Jahre Bank-, 25 Jahre Finanzierungs- und 23 Jahre Versicherungserfahrung sprechen für sich.
„pervida" hat sich auf Wohnbaufinanzierungen, Wohnhaussanierungen, Umschuldungen und Leasing aller Art spezialisiert und arbeitet hier sehr erfolgreich mit vielen Banken zusammen. Dabei sind auch die Abwicklungen bei den Förderstellen wie etwa Wohnbauförderung im Konzept inkludiert.
Im Bereich der Versicherungen bieten die Spezialisten als unabhängige Makler eine Analyse der Lebenssituation und ein maßgeschneidertes Paket – sowohl im Privatbereich als auch bei Klein- und Mittelbetrieben. Eine besondere Stärke von „pervida" ist die Abwicklung von Schäden bis zur zeitgerechten Erledigung. Das Netzwerk von KFZ-Fachwerkstätten, Tischlern, Glasern, Installateuren usw. sichert schnelle Reparaturen und eine unbürokratische Abwicklung.
Das Unternehmen hat sich nun entschlossen, in Nassereith, bei der ehemaligen Tischlerei Hausberger, eine Filiale zu eröffnen. Das Büro ist Mittwoch von 13.00 bis 17.00 Uhr und Freitag von 08.00 bis 13.00 Uhr geöffnet. Auch an jedem anderen Tag können Beratungstermine vereinbart werden. „Wir sehen hier gute Möglichkeiten, der Nassereither Bevölkerung einen speziellen Service bei Krediten und Versicherungen anbieten zu können. Wir freuen uns schon auf zahlreiche Anrufe und Kontakte", erklärt Walter Mayr anlässlich der Büroeröffnung.

Foto: „pervida"

Josef Brandtner, Diana Mayr, Walter Mayr und Astrid Brandtner – das Team von „pervida" (von oben nach unten).

Marco Reindl – das kleine, aber feine Bauunternehmen in Nassereith

Von Thomas Seelos

„Es ist einfach ein tolles Erlebnis, unsere Kunden bei ihrem Lebenswerk vom Fundament bis zum schützenden Dach zu begleiten", bringt Marco Reindl seine Prämisse auf den Punkt. Das Bauunternehmen Marco Reindl ist im Gewerbepark Nassereith untergebracht und beschäftigt sich mit allen Bereichen rund um das Bauen. Nach seiner Lehre bei der bekannten Imster Baufirma AT-Thurner in Imst war für Marco Reindl nach Abschluss der Lehrlingsausbildnerprüfung, der Bauhandwerkerschule (Polierprüfung) und der Unternehmerprüfung sehr bald klar, dass er seine Zukunft im eigenen Unternehmen sieht. Im „zarten" Alter von 24 Jahren wagte er den Schritt in die Selbständigkeit und gründete seine eigene Firma. „Ich war damals wirklich noch sehr jung, ich habe aber den Schritt bis heute nicht bereut", zeigt sich der Unternehmer zufrieden. Damals schrieb man das Jahr 2003. 2009 bezog das Unternehmen die Räumlichkeiten im Gewerbepark in Nassereith. „Wir wurden in Nassereith wirklich toll aufgenommen. Nassereith ist ein wunderschönes Dorf, und wir freuen uns, dass wir hier arbeiten und auch für die Nassereither tätig sein dürfen", erklärt Reindl. Er sieht in Nassereith ein großes Potential, welches von den Unternehmen nur genutzt werden muss.

Gemeinsam mit seinem Mitarbeiter Peter Steiner bemüht sich Marco Reindl um seine Kunden. „Ich denke unsere Stärke ist es, dass wir selbst direkt auf den Baustellen tätig sind und so die Wünsche der Kunden aus erster Hand erfahren. Wir können somit schnell und flexibel reagieren. Ein kleines, aber feines Bauunternehmen eben", meint Reindl.

Würde er den Gang in die Selbständigkeit heute einem Unternehmensgründer empfehlen? „Man muss wissen, was man will. Es ist nie einfach, sich selbständig zu machen. Wenn man aber eine Vision hat und dafür auch überdurchschnittlichen Einsatz zeigt, wird es funktionieren", zeigt sich der Unternehmer optimistisch. Sein Resümee über seine bisherige „Unternehmerkarriere": „Der Weg war steinig, aber die Eindrücke am Wegesrand waren unbeschreibbar schön!"

Fotos: Th. Seelos

Marco Reindl und Peter Steiner bemühen sich um die baulichen Wünsche ihrer Kunden.

Kunst wischt den Staub von der Seele

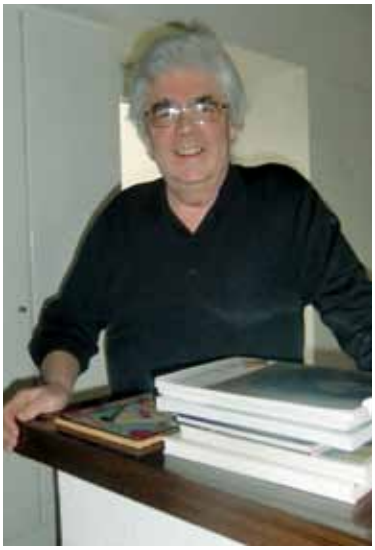
Von Daniela Senn

Diese philosophische Betrachtungsweise zum Thema Kunst ist das erklärte Motto von Galerist Dietmar Hosp und seiner Familie. Dass das nicht nur leere Worte sind, zeigt sich bei jedem Besuch der „Kunsthalle Hosp" im Nassereither Industriegebiet. Ob bei einem Vernissagenbesuch oder einfach so – jeder Gast wird herzlich empfangen und darf sich im Reich der Bilder und Objekte einmal so richtig nach Herzenslust umschauen und in Kunst schwelgen. „Jeder ist herzlich eingeladen, einmal bei uns hereinzuschauen!", betont Dietmar Hosp. „Auch ohne spezielle Einladung freuen wir uns über jeden kunstinteressierten Besucher!"

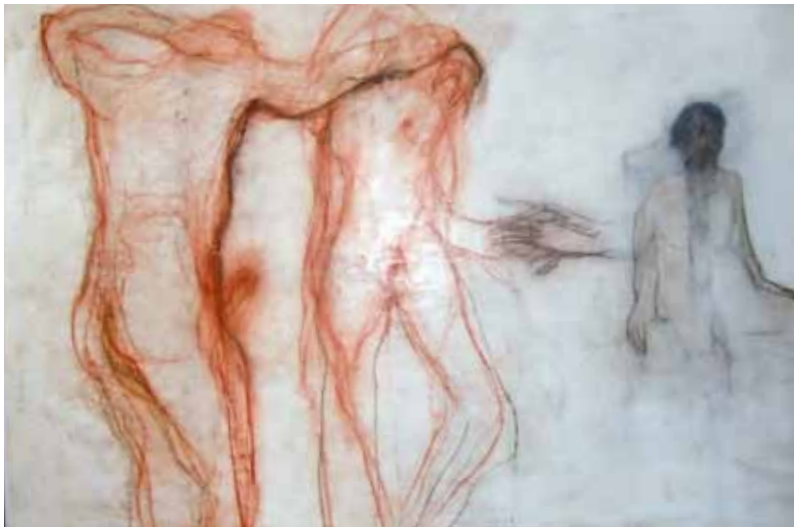
Neben einer aktuellen Ausstellung gibt es stets Werke der zahlreichen „Stammkünstler" der Galerie zu sehen. Seit 1999 wird in der großzügigen Kunsthalle mit rund 550 m² moderne und zeitgenössische Kunst von vorwiegend österreichischen Künstlern gezeigt. So gibt es Werke bekannter und weltberühmter Künstler wie Alfred Hrdlicka, Giselbert Hoke, Paul Flora, Max Weiler, Hans Staudacher, Gerhild Diesner, Patricia Karg, Anneliese Pichler und viele, viele mehr zu sehen.

Längst ist die Kunsthalle Hosp eine der renommiertesten Galerien in Österreich und speziell in Tirol. Die Liste derer, die sich in der Kunsthalle einmal präsentieren möchten, ist lang, und regelmäßig kommen neue Anfragen herein. Doch die Künstler werden sorgfältigst ausgewählt, was den ausgezeichneten Ruf der Galerie in der Künstlerszene ausmacht. Die nächste Ausstellung wird im Mai dem Maler Rudi Holdaus aus Wien gewidmet sein.

Dazu gibt es demnächst wieder eine große Ausstellung auf der ART Innsbruck vom 24. – 27. Februar. Auf dem schon traditionellen Standplatz in Halle D, Stand 16 werden die Hosps hauptsächlich Werke der Südtiroler Künstlerin Annelies Pichler zeigen. Daneben gibt es wieder Arbeiten von Patricia Karg zu sehen. Auch die ART Innsbruck-Messedirektorin Johanna Penz freut sich schon auf die neuerliche Teilnahme: „Unser Wertekodex erlebt derzeit einen radikalen Wandel, und auch oder gerade in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten hat Kunst eine unglaubliche Anziehungskraft. Ein Teil des Erfolges ist sicherlich auch das Geheimnis, dass mit der ART Innsbruck ein Ort der Begegnung geschaffen wurde, wo sich Menschen wohlfühlen, weil sie sich dort wiederfinden können. Ein weiterer Teil ist mit Sicherheit der Umstand, dass viele Besucher und ein großer Teil der ausstellenden Galerien der ART Innsbruck seit vielen Jahren treu geblieben sind. Ganz besonders freue ich mich über die Präsenz der Kunsthalle Galerie Hosp, welche seit 14 Jahren mit ihrem herausragenden Programm an zeitgenössischer Kunst eine Bereicherung für die ART Innsbruck darstellt."



Dietmar Hosp zeigt hauptsächlich Bilder der Künstlerin Anneliese Pichler auf der ART Innsbruck.



Fotos: D. Senn

Die Werke der Südtiroler Malerin beeindrucken durch die große Intensität von subtilen Emotionen.

Dunklen Geheimnissen auf der Spur

Von Isolde Kranewitter

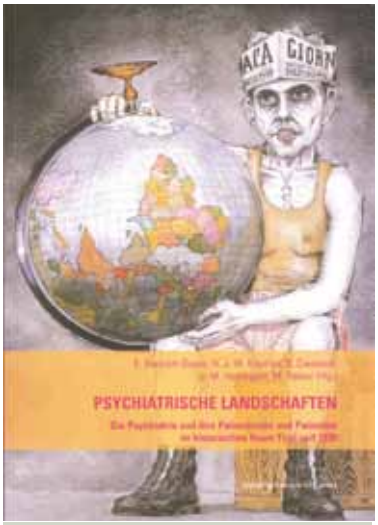
Foto: D. Senn

Die Nassereitherin Elisabeth Dietrich-Daum geht gerne auf Spurensuche: Was war früher, was haben unsere Vorfahren erlebt, und was hat das mit unserem Leben heute zu tun? Sie arbeitet als Professorin an der Innsbrucker Universität am Institut für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie – aber sie arbeitet nicht nur dort, sondern sie lebt auch diese absolute Begeisterung für Dinge, die lange vor unserer eigenen Lebenszeit passiert sind. Ihr jüngstes Werk beleuchtet ein verborgenes und schwieriges Kapitel unserer Gesellschaft: die Psychiatrie und den Umgang mit psychisch Kranken.

Keine leichte Kost, dieses 333 Seiten dicke Buch mit dem Titel „Psychiatrische Landschaften – die Psychiatrie und ihre Patientinnen und Patienten im historischen Raum Tirol seit 1830". Aber im Gespräch mit der Expertin für Geschichte über diese weitgreifende und berührende Thematik wird auch beim historischen Laien das Interesse geweckt. Das Jahr 1830 ist nicht zufällig gewählt: In diesem Jahr wurde das Psychiatrische Krankenhaus in Hall – damals als „k.k. Provinzial-Irrenanstalt" gegründet. Und der historische Raum umfasst das „historische Tirol", also Tirol, Südtirol und das Trentino. Das Ziel der Arbeitsgruppe, der Elisabeth Dietrich-Daum angehört, war und ist es, mit diesem Buch einen Beitrag zur Enttabuisierung und Entstigmatisierung psychisch kranker Menschen zu leisten. Früher wurden viele dieser Kranken einfach weggesperrt und hatten kaum eine Chance, eine entsprechende Betreuung zu erhalten und im sozialen Leben integriert zu werden. Um etwas zu verstehen, müsse man möglichst viel darüber wissen, ist sie überzeugt.

Man merkt, dass die Autorin dieses Thema sehr beschäftigt, und „manche Entdeckungen, die wir in den Archiven gemacht haben, sind nur schwer zu verkraften". So schildert sie die Therapieform der „Dauerbadbehandlung", die vor allem für die sogenannten »zerstörungssüchtigen", „unreinen und schmierenden" und zu „Tätlichkeiten neigenden Kranken" als geeignet schien. Stunden- bis tagelang konnte der zwangsweise verordnete Aufenthalt der Patienten bzw. Patientinnen im lauwarmen Wasser dauern, was den Zweck der Disziplinierung und Kontrolle hatte. Gleichzeitig oder anschließend wurden sie straff gewickelt, um sie „zu beruhigen".
Neben den Berichten aus den psychiatrischen Krankenhäusern kommen im Buch auch Menschen zu Wort, die in Kinderheimen aufgewachsen sind oder einige Zeit auf der Kinderbeobachtungsstation des Landeskrankenhauses Innsbruck verbracht haben. Weitere Schauplätze sind Stadtspitäler und Versorgungshäuser, und ein großer Platz wird den Vorkommnissen im italienischen Pergine eingeräumt, das eng mit dem Krankenhaus Hall zusammengearbeitet hat. Schläge, eiskalte Duschen, sexuelle Übergriffe und andere Schikanen waren einige der menschenunwürdigen Reaktionen restlos überforderter – fast ausschließlich männlicher – Betreuer.

Der tragische Höhepunkt unmenschlicher Behandlungsmethoden ist die Zeit des Nationalsozialismus, als 360 Menschen aus Hall in die Tötungsan- ❯



Das Bild von Bruno Caruso zeigt die Welt, die auf dem Kopf steht – Psychiatrische Landschaften, ein lesenswertes Buch. Covergestaltung: Celia Di Pauli

Das Buch „Psychiatrische Landschaften" stellt Frau Dietrich-Daum der Bücherei Nassereith zur Verfügung, es kann dort ausgeliehen werden. Die Ausstellung mit dem Titel „Ich lasse mich nicht länger für einen Narren halten" gibt es auf Schloss Landeck vom 15.3. – 16.4.2012 zu sehen.

stalten Hartheim und Niedernhart verbracht und getötet wurden. Zwanzig der ermordeten Patienten kamen ursprünglich aus dem Versorgungshaus Nassereith, dreizehn aus dem Versorgungshaus Imst und einundzwanzig aus dem Heim in Ried. Zudem starben nach Angaben von Hartmann Hinterhuber über 400 Menschen in Hall auf Grund von Unterernährung und Vernachlässigung. Die Gräberfunde in Hall mit über 220 Gräbern im vergangenen Jahr, die nachweislich aus dieser Zeit stammen, werden derzeit untersucht; in dieser Forschergruppe arbeitet Elisabeth Dietrich-Daum ebenfalls mit.

Wie kam es eigentlich zu diesem Beruf? „Nach der Matura am BORG Telfs wechselte ich an die Pädagogische Akademie in Zams und absolvierte die Ausbildung zur Hauptschul-Lehrerin für Deutsch und Geschichte", erzählt die gebürtige Silzerin. „Ein Jesuitenpater hat während dieser Zeit mein Interesse für Geschichte geweckt, und aus diesem Interesse wurde ein Universitätsstudium." So mussten die Hauptschüler auf eine begeisterte Geschichte-Lehrerin verzichten.

Dafür unterrichtet sie heute ihre Studenten. „Ein Drittel meiner Arbeitszeit unterrichte ich, ein Drittel nimmt die Verwaltung in Anspruch und ein Drittel die Forschung."

Einen Arbeitsplatz im Ausland hat sie wegen der Familie nie angenommen, sie lebt gern in Nassereith. Sie schätzt die hohe Lebensqualität, ihre Freundschaften, ihren Garten, ihre „Karterrunde" und – sie ist eines der zwei weiblichen Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr! Also eine Frau, die kein heißes Eisen scheut.

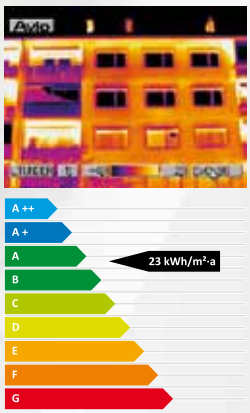
Bilderrätsel - Wo ist das?

Auf welchem Haus befindet sich dieses Bild? Unter allen Antworten mit der richtigen Straße und Hausnummer, die bis zum 15. März 2012 bei unserem Redaktionsteam eingelangt sind, wird ein Gutschein im Wert von EUR 40,00 für das Restaurant Seebua verlost.

Antworten bitte an die Gemeinde, Gerhard Spielmann, Sachsengasse 81a oder e-mail an nassereither@googlemail.com
Das erste Bilderrätsel ist gelöst. Die richtige Antwort war „Schulgasse 52".

Die glückliche Gewinnerin des Essensgutscheins im Wert von EUR 50,00, gesponsert vom Restaurant H2O, ist Doris Pfennig.

Foto: M. Kranewitter

BAUEN mit VERTRAUEN
PLAN BAU ENERGIE
Planung & Service
Projektplanung
Bauleitung
Energieausweis
Gebäudethermografie
zertifiert nach DIN EN 473 B, E, I,
Dichtheitsmessung
mit Blower-Door-Test (BDT)
zertifiziert nach EN 13829
Kurt Stengg


Oberer Mooswaldweg 21 · 6416 Obsteig
k.stengg@tirol.com
0 660 / 55 33 670
www.kurtstengg.at

Krippenverein blickt auf aktive Advents- und Krippenzeit zurück

Text und Bild: Andreas Huter

Am 03.12.2011 fand der Vereinsausflug mit rund vierzig Krippenfreunden statt. „Die Fahrt führte uns zunächst nach Tramin, Südtirol. Dort wurde das „Egetmannshaus" besichtigt. Dieses beheimatet die Fasnachtsutensilien des alle zwei Jahre statt findenden Egetmann-Umzuges", erzählt Krippenverein Obmann Robert Jordan. Anschließend fuhren wir nach St.Pauls/Eppan. Dort stand zunächst ein Rundgang durch die Gewölbe der Kellereigenossenschaft St. Pauls auf dem Programm. Kellermeister Franz weihte in die Geheimnisse eines qualitätsvollen Weinbaus ein. Natürlich durfte eine Verköstigung der edlen Tropfen nicht fehlen.
Einen würdigen Abschluss stellte der Rundgang durch den wirklich stimmungsvollen Krippenweg in den Gassen von St. Pauls dar. Nach Stärkung durch ein Abendessen traten wir schließlich wieder die Heimreise an. „Jedenfalls handelte es sich um einen abwechslungsreichen und interessanten Ausflug, wobei auch der gesellige Teil nicht zu kurz kam", freut sich Schriftführer Andreas Hutter.
Zur Eröffnung des Krippenweges Dormitz fand am 08.12.2011 in der Wallfahrtskirche Dormitz eine Vesper statt. Nach der kirchlichen Feier wurden unter musikalischer Umrahmung der Dormitzer Bläser Glühwein und Kastanien angeboten. Sogar eine Busgruppe aus Belgien, welche im Hotel Stern in Imst ihr Quartier bezogen hatte, besuchte diese Veranstaltung.
Die Ergebnisse des Krippenbaukurses 2011 wurden am 11.12.2011 im Gemeindesaal der Öffentlichkeit im Rahmen der alljährlichen Krippenausstellung präsentiert. Es wurden drei orientalische Krippen, acht heimatliche Krippen, zwei Laternenkrippen sowie je eine Kastenkrippe und eine Nassereither Krippe angefertigt. Für eine besinnliche Stimmung sorgte eine Bläsergruppe der Musikkapelle Nassereith. Anlässlich dieser Veranstaltung wurde auch eine im Auftrag von Frau Margit Weber gebaute Krippe versteigert. Den Zuschlag für das höchste Gebot mit 329 € erhielt Frau Maria Tiefenbrunner.
Im Rahmen des Nassereither Advents wurden wieder die bereits etablierten Krippenwege in Dormitz und Nassereith und selbstverständlich die Dorfkrippe in Nassereith gestaltet.
Abschließend möchte sich der Krippenverein Nassereith bei allen Besuchern seiner Veranstaltungen und natürlich ganz besonders bei seinen Helfern und Unterstützern recht herzlich bedanken.

ORIGINAL GURGLTALBROT BÄCKEREI-CAFE TSCHIDERER
Bäckerei-Café, Fernpaßstr. 12, A-6465 Nassereith
Tel. +43 (0)5265 50082 Fax +43 (0)512 2199 2175 09
tschiderer@aon.at

A&B
Asphalt & Beton GmbH
Imst +43 (0) 5412 / 626 76
Nassereith +43 (0) 5265 / 5190

Die Nassereither Bücherei

von Claudia Siemon

Büchereien sind Orte, an denen Wissen gesammelt und bewahrt wird. Noch im Mittelalter war Bildung ein Privileg der oberen Schichten, vornehmlich der Angehörigen der Kirche und des Adels. In Österreich wurde erstmals unter Kaiserin Maria Theresia 1774 eine allgemeine Schulpflicht (sechs Jahre) eingeführt, so dass zumindest theoretisch auch die Angehörigen der unteren Schichten Zugang zu elementaren Bildungsinhalten wie Lesen, Schreiben und Rechnen erhielten.
Seither bemühen sich Städte, aber auch kleinere Gemeinden, darum, ihren Einwohnern Bibliotheken zur Verfügung zu stellen, oft in Zusammenarbeit mit der Kirche, wie zum Beispiel auch die öffentliche Bücherei in Nassereith, die seit ihrem Bestehen mit ständig steigenden Beständen schon einige Umzüge hinter sich hat.
Was unter Pfarrer Neururer als kleine Büchersammlung im Pfarrhaus begann und vor allem für die Ministranten gedacht war, vergrößerte sich schon bald so sehr, dass es eines eigenen Raumes bedurfte: die erste „richtige" Bücherei bezog für einige Jahre Quartier im Gemeindehaus.
Als dieses umgebaut wurde, fand man eine neue Unterkunft im Haus der Gendarmerie. Einige Jahre später hieß es erneut und in großer Eile umsiedeln, wobei es zunächst keine geeigneten Räumlichkeiten gab. Alle Bücher wurden in Kisten verpackt und ungefähr zwei Jahre lang im Bauhof gelagert. In dieser Zeit mussten die Nassereither auf ihre Bücherei verzichten.

Vor etwa zehn Jahren zog man dann in die Räumlichkeiten an der Karl-Mayr-Straße ein, die noch heute die Bücherei beherbergt. Doch in absehbarer Zeit steht noch einmal ein Umzug ins Haus: sobald ein neues passendes Quartier gefunden wird, wird die Bücherei noch einmal übersiedeln müssen.
In Anbetracht der Tatsache, dass seit einigen Jahren nicht nur erwachsene Leser dort ihr „Lesefutter" finden, sondern auch die vier Klassen der Grundschule regelmäßig einmal in der Woche dorthin kommen, ist es sehr zu wünschen, dass die neue Unterbringung allen Anforderungen nicht nur in bezug auf die Unterbringung der Bücher, sondern auch der Lesenden gerecht wird. So hofft man zum Beispiel auf eine Leseecke, die die Möglichkeit bieten soll, in Ruhe zu stöbern, zu blättern, ein Buch anzulesen, kurz: den Umgang mit Büchern ohne Zwang, dafür aber mit Spaß und „Lustfaktor" kennenzulernen und zu genießen. Dazu gehört, vor allem für die Schüler, auch, vorgelesen zu bekommen und in vertrauter Runde sich selbst einmal im Vorlesen zu versuchen.

„Natürlich wird niemand gezwungen, zu lesen", sagt Frau Rosmarie Königs, langjährige Leiterin der Bücherei. „Allerdings ist Lesen eine wichtige Voraussetzung für das Leben, für das Lernen in der Schule ebenso wie für viele Freizeitaktivitäten. Die Kinder sollen erkennen, dass Lesen keine Plage, sondern ein Vergnügen ist. Momentan bieten wir einen Termin für die SchülerInnen und einen für die erwachsenen LeserInnen an, und wir hoffen, dies so auch weiterhin, und möglichst in einer geräumigeren Umgebung, tun zu können."

Anmerkung der Redaktion:
„Lesen ist Abenteuer im Kopf":
In der nächsten Ausgabe beabsichtigen wir, die jungen „Leseratten" selbst zu Wort kommen und über ihre Erlebnisse in der Bücherei berichten zu lassen. Vielleicht bekommen wir ja eine Liste der am liebsten gelesenen Bücher, eine „Top Book List" der Lieblingsbücher?!

Raiffeisen Meine Bank

Raiffeisen-Landesbank Tirol AG
Bankstelle Nassereith

Ihr kompetenter Partner
in allen Finanzangelegenheiten.

www.rlb-tirol.at

Versicherungsbüro
WILFRIED EMBERGER
Berater und Makler für Versicherungen
Polizzendurchsicht
KFZ- Sach- Personenversicherungen
Pensionsvorsorge / Vermögensbildung
Alle Versicherungsanstalten
St. Wendelin 103 / 6465 Nassereith
Handy 0 664 / 111 23 74 • Telefon/Fax 0 52 65 / 20 1 93
E-Mail: w.emberger@hotmail.com

Liebe Musikfreunde! Von Hermann Kranewitter

Den ersten musikalischen Höhepunkt im Jahresreigen wird zweifellos unser diesjähriges Frühjahrskonzert darstellen, das in Form eines Jubiläumskonzertes über die Bühne gehen wird.
Für dieses außerordentliche Konzert habe ich mir natürlich auch in musikalischer Hinsicht etwas ganz Besonderes einfallen lassen. Wir planen eine in gewohnter Manier dargebotene und durch unseren langjährigen Sprecher Sieghard Krabichler erläuterte Reise durch die Musikgeschichte der letzten dreihundert Jahre.

Werke allseits bekannter Komponisten wie z.B.: Georg Friedrich Händel, Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart … werden in chronologischer Reihenfolge dargeboten und gipfeln im zweiten Teil des Konzertes in der Uraufführung einer eigens für diesen Anlass in Auftrag gegebenen Komposition. Das Stück mit dem Titel „Pars Viae Claudiae" („Ein Teil der Via Claudia") wurde vom jungen aufstrebenden Komponisten und Arrangeur Stefan Köhle geschrieben. Der gebürtige Pfundser ist einer der wenigen, die nach ihrem Studium am Tiroler Landeskonservatorium (Klarinette) das begehrte „Post Graduate" Studium in Blasorchesterleitung an der Musikuniversität Maastricht (Niederlande) abschlossen. Seither ist er einer der gefragtesten Blasorchesterdirigenten des Landes. Umso mehr freut es mich, dass wir ihn für dieses Projekt gewinnen konnten und nun auch erstmals ein Werk aus seiner Feder in Nassereith aufführen dürfen.

Zum Stück: „Pars Viae Claudiae" ist ein in drei Sätze gegliedertes, aber durchkomponiertes programmatisches Werk im Stile moderner symphonischer Blasmusik. Die Geschichte dahinter ist ein zur Blütezeit der „Via Claudia" im Außerfern beginnender und in Nassereith endender Ritt über den Ferpass. Nach der Einleitung („Im Morgengrauen") beschreibt das Stück musikalisch und rhythmisch absolut gekonnt drei weitere Impressionen („Ritt über Fern", „Bad der Burgfräulein im See", „Wildes Treiben zu Nazarith") entlang des Weges, bevor es in einem fulminanten Schlussteil endet.
Diese Komposition, die für uns nicht nur in musikalischer, sondern auch in spieltechnischer Hinsicht durchaus eine Herausforderung darstellt, wird natürlich schon fleißig geprobt und darf mit Spannung erwartet werden!

Die Musikkapelle Nassereith bedankt sich bei allen Gönnern für die Silvesterspenden.

Jubiläumskonzert

Samstag, 14. April 2012, 20.30 Uhr im Gemeindesaal

Silvesterblasen der Nassereither Musikkapelle

Fotos: S. Huber

Eine touristische Chance

Foto: WK

„Ganz allgemein […] sind es wohl die reizvolle ländliche Atmosphäre mit reiner Luft, die Gastfreundschaft und Familienfreundlichkeit, und nicht zuletzt der verhältnismäßig günstige Preis."
– So wird im „Heimatbuch Nassereith" aus dem Jahr 1987 die Frage beantwortet, warum so viele Feriengäste in unsere Gemeinde kommen. Die beschriebenen Vorzüge sind in Nassereith sicherlich nach wie vor zu finden, und dennoch ist die Anzahl der Gästenächtigungen von knapp 95.000 im Jahr 1986 mittlerweile auf unter 60.000 pro Jahr gesunken. Das liegt natürlich auch daran, dass sich die Möglichkeiten und Ansprüche im Tourismus geändert haben. War ein Hallendbad früher eine Attraktion für eine ganze Region, findet man heute fast in jedem größeren Hotel ein solches. Und waren Flugreisen einmal Luxus, so kann man heutzutage Pauschalfernreisen – etwa eine Woche in einem Beach-Resort in Thailand – um den sprichwörtlichen Pappenstiel buchen. So gesehen ist es für einen kleinen, feinen Ort wie Nassereith schwierig, bei der breiten Masse der Touristen zu punkten. Und trotzdem hat unser Dorf gerade jetzt wieder die Chance, vor allem in der Sommersaison zu einem attraktiven Ausflugs- und Urlaubsziel für Gäste aus dem In- und Ausland zu werden – als Eldorado für Kletterer. Die Grundvoraussetzungen dafür bestehen bereits: Hunderte Kletterrouten wurden in den vergangenen Jahren erschlossen und erfreuen sich bereits großer Beliebtheit. Außerdem wurde mit der Bezeichnung Nassereiths als „Kletter- und Seendorf" gewissermaßen schon ein Bekenntnis abgelegt, auf diesen touristischen Weg zu setzen. Jetzt gilt es, diesen Weg konsequent zu verfolgen und ihn – beispielsweise mit entsprechenden Events – zu bewerben und bekannter zu machen. Auch die Bevölkerung kann entscheidend dazu beitragen, dass Nassereith zum echten Kletterdorf wird – indem sie den Kletterinnen und Kletterern in gewohnter Gastfreundschaft das Gefühl gibt, willkommen zu sein. Gelingt das, bin ich überzeugt, dass es zu einer echten touristischen Belebung kommen kann, von der unser Dorf sicherlich profitieren würde!

Marco Rappold
Redakteur der „Tiroler Wirtschaft"

EMPATHIE versus VERBOT oder LANGLÄUFER versus WINTERWANDERER

Ein Versuch

An manchen Nachmittagen wandere ich mit meinem Mann ins Gurgltal hinein. Wenn wir besonderes Glück haben, steht im Westen die bald untergehende Sonne in allen rosa – orange – rot Tönen und lässt beim Heimgehen den Marienberg, den Wannig noch einmal aufglühen. Rechts und links vom Weg trösten mich die einsamen, scheinbar mit dem Boden verwachsenen, hineingesunkenen Stadel aus meiner Kindheit. Sie sind alle noch da, Gott sei Dank. Und darum gehe ich liebend gern diese Strecke der GURGLTAL LOIPE, vom „Gåmpe" hin bis zum „Larchewaldele", meines Erachtens das *schönste Stück Gurgltal*. Hier ist es still, die Wiesen, die Hütten, der Wald, der Himmel, die Weite nach Imst, und ich weiß vom nahen gurgelnden Bach. Hier kann ich ruhig ausschreiten. Hier lauert keine Gefahr des Ausrutschens, sich Verletzens, wie auf den gepflügten, befahrenen Wegen. Hier fühle ich mich sicher, aufatmend.
Dieses Wohlbefinden soll nun abrupt „VERBOTEN" werden, durch Tafeln, die seit Ende Jänner aufgeklebt werden, entlang der Loipe:

„KEIN WANDERWEG - BETRETEN VERBOTEN
WIR BITTEN UM VERSTÄNDNIS"

Auch ich bitte um VERSTÄNDNIS: Mein KOMPROMISS – Anfrageplakat („Darf ich weiterhin AM RAND der Skater-Loipe gehen und NUR, WENN DER SCHNEE TRÄGT, und NUR BIS ZUM ENDE DES GEMEINDEGEBIETES?") wurde nach einigen Tagen entfernt. Der, wie sich im gemeinsamen Gespräch herausstellt, *sympathische,* Anbringer des Verbots akzeptiert zwar meinen Kompromiss-Vorschlag, aber dadurch, dass nun nur wieder die bedrohliche schwarze Verbotsschrift mich ermahnt, kann ich mein Wohlbefinden nicht wiederfinden.
Müssen wir uns wirklich mit „VERBOTEN" belegen, oder können wir gut zusammenleben, indem wir miteinander Lösungen finden: *empathisch* eben? Wollen wir einen Kompromiss finden zwischen Langläufern und Winterwanderern, so, dass beide sich erfreuen dürfen an unserem gemeinsamen Kleinod?!

Monika Frese

Erfüllung eines Jugendtraums bringt junges Leben in altes Gemäuer

Von Bernhard Egger

Das „Pfuser-Haus“ hat eine lange Geschichte. Wer es tatsächlich erbaut hat, steht nirgends geschrieben. Aus einer Gemeinderechnung, datiert auf das Jahr 1674, geht hervor, dass zu dieser Zeit bereits eine Schule im Gebäude untergebracht war. *
Die Besitzer des Hauses (u. a. die Kirche) wechselten des Öfteren. Im Jahr 1856 ersteigerte Ignaz Kranewitter (Urgroßvater von „Pfuser Ignaz“) das Haus aus der Konkursmasse des Franz Falbesoner. Aus dem Kaufvertrag (noch im Besitze der Familie) geht der Erwerb einer Behausung mit Stall, einem Frühgarten von sechs Klaftern und einer Weißgerberei mit Werkstätte nebst Walch hervor. Seit nunmehr über 150 Jahren ist der Hof im Besitz der Familie Kranewitter. Damit das auch die nächsten 150 Jahre so bleibt, hat Stefan Kranewitter in vierjähriger, harter Arbeit umgebaut und lebt seit einigen Monaten mit Lebensgefährtin Nadine und Sohn Nevio Ignaz im Haus seiner Träume.
„In diesem Haus zu leben war schon seit meiner Jugend mein Traum. Ich wollte den Charakter und den Charme des Hauses wahren und mit modernster Haustechnik und Komfort verbinden“, sagt Stefan. Sein Beruf als Elektriker und sein handwerkliches Geschick waren sehr von Vorteil. „Wir benötigten ein halbes Jahr, das Haus leerzuräumen. Ein weiteres halbes Jahr dauerte der Abriss, bei dem insgesamt 160 Tonnen Bauschutt mit der Hand bewegt wurden. Der Niveauunterschied betrug an manchen Stellen achtundzwanzig Zentimeter. Vierzig Tonnen Beton wurden für Stürze, Fenster und Türen verarbeitet“, erzählt Stefan von den mühsamen Bauarbeiten.
Weit über 10.000 Arbeitsstunden stecken in diesem Umbau. „Es hat sich gelohnt“, sind sich Stefan und Papa Ignaz einig. Nadine erzählt, dass schon alle Nachbarn sie willkommen geheißen haben und froh sind, dass wieder eine junge Familie im Ortskern zu Hause ist.

Danke an den Dorfchronisten Hermann Agerer für seine Hilfe.

*(Quelle: G. Trinkhauser, Diözese Brixen, Band III, 1886).

Foto: St. Kranewitter

Foto: B. Egger

ADEG
Bachnetzer
Fernpaßstraße 12,6465 Nassereith
Tel.: 0664-3426994, FAX 05265-5248-4
alexander.bachnetzer@gmx.at

„In Memoriam" - zum Gedächtnis

Von Claudia Siemon

Vor fast genau einhundert Jahren sank das damals größte Schiff der Welt, der Passagierdampfer „Titanic", am 14. April 1912 im Nordatlantik, nur zwölf Tage nach seiner offiziellen In-Dienst-Stellung. Von den mehr als zweitausendzweihundert an Bord befindlichen Personen (ca. eintausenddreihundert Passagiere und knapp neunhundert Besatzungsmitglieder) starben mehr als eintausendfünfhundert. Der Untergang der „Titanic" gehört in der westlichen Welt zu den bekanntesten Katastrophen schlechthin und ist bis heute immer wieder Gegenstand von Büchern und Filmen.
Zum einen liegt das an der hohen Zahl der Todesopfer, zum anderen an den wahrhaft spektakulären Umständen: das modernste, größte Schiff einer der bekanntesten Reedereien, der britischen White Star Line, das auf Grund seiner sechzehn wasserdicht abschottbaren Unterteilungen im Rumpf als „praktisch unsinkbar" bezeichnet wurde, ging auf seiner Jungfernfahrt weniger als drei Stunden nach der Kollision mit einem Eisberg verloren! Hinzu kam, dass auf dem Schiff Angehörige der reichsten und bekanntesten amerikanischen Familien sowie andere weltberühmten Größen mitreisten: Geschäftsleute, Künstler, Ärzte und Politiker.
Die nach dem Unglück anberaumten Untersuchungen kamen entgegen allen Spekulationen und Gerüchten zu dem Schluss, dass die Funkstation (das Modernste, was damals zur Verfügung stand) überlastet war und die sehr spät eingehenden Warnungen auf der Brücke nicht beachtet wurden. Die Besatzung war mit den Sicherheitseinrichtungen und den Techniken zum Aussetzen der Rettungsboote nicht ausreichend vertraut; es gab nicht genügend Plätze in den Rettungsbooten (wiewohl die Anzahl der Boote den gültigen Gesetzen Genüge tat, sie sogar übererfüllte); Kälte, Dunkelheit und fehlende Information der Passagiere verhinderten zum Teil die erforderlichen Rettungsmaßnahmen. In der Nähe stehende Schiffe erhielten die Notrufe zu spät oder gar nicht. Immerhin wurde der Untergang der „Titanic" zum Anlass genommen, strengere Richtlinien für die Sicherheit der Passagiere zu erlassen: für jede Person an Bord muss seither ein Platz im Rettungsboot zur Verfügung stehen, die Rettungsmanöver vor Fahrtantritt mit den Passagieren geübt und die Funkstation rund um die Uhr besetzt sein.
Manche Gerüchte (z. B. die Verschwörungstheorie, in Wahrheit sei ihr kurz vorher beschädigtes Schwesterschiff „Olympic" gesunken, und der Unfall sei absichtlich herbeigeführt worden, damit man die neue „Titanic" unter falschem Namen weiterfahren lassen und für das gesunkene Schiff die Versicherungsprämie kassieren könne) wurden erst mit dem Auffinden des Wracks endgültig widerlegt.
War man bereits vor einhundert Jahren der Ansicht, ein „praktisch unsinkbares" Schiff gebaut zu haben, so sollte man heutzutage, bei all den technischen Neuerungen, annehmen, dass Kollisionen oder ein Auflaufen in seichten Gewässern nicht mehr vorkommen können.
Dennoch kollidierte - zum Glück mit weniger Todesopfern - am 13. Januar 2012 die „Costa Concordia" der Reederei Costa Crociere (zum Zeitpunkt ihrer In-Dienst-Stellung 2006 das größte italienische Kreuzfahrtschiff) im Mittelmeer beim Passieren der Insel Giglio mit einem Felsen, schlug leck und liegt jetzt mit starker Schlagseite (fünfundsechzig Grad) auf Grund. Von den über viertausendzweihundert Menschen an Bord (davon ca. eintausend Besatzungsmitglieder) konnten nach bisheriger Kenntnis bis auf siebzehn Tote alle gerettet werden; einige werden noch vermisst. Die Nähe der Küste, die wesentlich wärmere Wassertemperatur (plus vierzehn Grad gegenüber den ca. null Grad im Nordatlantik) und die reichlich vorhandenen Hilfskräfte (Schiffe, Fähren und Hubschrauber) erleichterten die Bergung. Dennoch wurde auch in diesem Fall kritisiert, dass es aufgrund der starken Schräglage des Schiffes Schwierigkeiten bei der Evakuierung und sogar Panik unter den Passagieren gab.
Da die „Costa Concordia" beschädigt ist, droht vor Giglio die Gefahr einer Wasserverschmutzung durch Treibstoff und Schmieröl.
Genaue Untersuchungen werden klären müssen, wie es auf einer vielbefahrenen und gut kartographierten Route und bei dem Aufgebot an technischen Hilfsmitteln, wie sie heutzutage üblich sind, zu diesem Unglück kommen konnte. Beide Fälle zeigen jedenfalls, dass auf See (wie in den Bergen) die Aufmerksamkeit niemals nachlassen darf. Mehr als im „normalen Alltag" - und auch dort ist ein Unglück schnell passiert - genügt in Extremlandschaften schon ein kleines Versehen, um eine gewaltige Katastrophe herbeizuführen. Dass wir heute über ein Vielfaches der technischen Hilfsmittel verfügen wie zur Zeit der „Titanic" bedeutet nicht, dass wir uns die Natur tatsächlich untertan gemacht haben.

Aus dem Standesamt - Nachtrag

Runde Geburtstage 2011:

Katharina Höllrigl	95
Hedwig Krabichler	90
Alois Lutz	90
Robert Pair	90
Rosina Hammerle	90
Anna Payer	90
Johann Föger	90
Anna Mittermayr	90
Franz Hammerle	90
Maria Thurner	90
Franz Kössler	90
Rudolf Seifert	90
Agnes Füruther	85
Karl Bolterl	85
Josefa Pichler	85
Arnold Zoller	85
Anna-Maria Niederstätter	85
Elisabeth Schönnach	85
Elfrieda Auer	85
Mathilde Moser	85
Josef Ladner	85
Siegfried Schleich	85
Friedrich Röck	85
Karl Platter	85
Elviera Zoller	80
Hermann Huber	80
Helmuth Riess	70
Rudolf Gastrager	70

Geburten 2011:

Lara Laura Wallas
Ricardo Prosen

Sterbefälle 2011:

Friedrich Mang
Leonhard Wachter
Franz Jaufenthaler
Ida Hess
Ernst Tschiderer
Elfrieda Föger
Mathilde Schindlholzer

Foto: E. Riha

Dachstuhl • Blockhaus • Zaun • Balkon
HOLZ BAU
Falbesoner
6465 Nassereith • Brunnwald 407
Tel. 0676 / 9352686 • Fax 05265 / 5112

Goldene Hochzeiten

Edeltraud und Rudolf Nagiller
Antonia und Rudolf Seifert

Diamantene Hochzeiten

Irma und Hermann Schönnach
Marianne und Franz Krabichler
Nada und Fritz Mair

Das war los...

Foto: E. Falbesoner

Olympische Jugend-Winterspiele 2012 in Innsbruck mit Nassereither Unterstützung

„Es war ein unvergessliches Erlebnis für mich."
Freiwillige aus 60 Nationen waren im Einsatz, die unentgeltlich ihre Zeit in den Dienst des olympischen Gedankens – dabei sein ist alles – stellten. Einer von ihnen war Elmar Falbesoner. Er war bei den Biathleten hauptverantwortlich für die Waffen (110 Gewehre) und die Munition (ca. 20.000 Schuss).

Foto: M. Maass

Kalendervorstellung

der Musikkapelle Nassereith, v.l.n.r. Dietmar Prosen, Corinna Lair, Sylvia Huber, Hermann Kranewitter, Alex Tsimogiannis

Foto: Th. Zimmermann

Skiclub in die neue Wintersaison gestartet

Von Thomas Zimmermann

Bereits im November konnten sich alle Skifahrer bei der Skigymnastik für die neue Saison in Form bringen, damit dem Schneevergnügen keine konditionellen Schwächen im Wege stehen. Da es Petrus im heurigen Winter besonders gut gemeint hat, konnte man den Rossbachlift am 26.12.2011 das erste Mal für den Liftbetrieb öffnen. Die anschließende „Skiopening-Party" mit großer Schneebar war ebenfalls ein voller Erfolg. Natürlich dürfen die traditionellen Skirennen wie die Vereinsmeisterschaft, der Schülerskitag und das Juxrennen im Rennkalender nicht fehlen. Hier stellen Jung und Alt ihr Können unter Beweis. Wir dürfen uns hiermit auch bei allen freiwilligen Helfern und Unterstützern bedanken und wünschen eine gute und unfallfreie Skisaison.